

Justus Conrad Gronau

"Where reason fades":
Formen und Leistungen des Nichtverstehens bei John Keats

Christoph Bode, Jens Martin Gurr, Frank Erik Pointner (Hg.)

STUDIEN ZUR ENGLISCHEN ROMANTIK

(Neue Folge)

Band 18

Justus Conrad Gronau

"Where reason fades":

**Formen und Leistungen des Nichtverstehens
bei John Keats**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Gronau, Justus Conrad: "Where reason fades":
Formen und Leistungen des Nichtverstehens bei John Keats

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2016
(Studien zur Englischen Romantik, 18)
ISBN 978-3-86821-681-3
Zugl. Diss., Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, 2015

Titelbild: Joseph Mallord William Turner (1775-1851)
Buttermere Lake, with Part of Cromackwater, Cumberland, a Shower
Oil paint on canvas, 889 x 1194 mm, exhibited 1798
Photography: © Tate, London 2016.

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2016
ISBN 978-3-86821-681-3

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Tel. (0651) 41503, Fax 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2014/2015 von der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Dissertationsschrift angenommen. Viele Menschen haben mich während der Promotionsphase begleitet und unterstützt. Ihnen möchte ich im Folgenden meinen Dank aussprechen.

Mein herzlichster Dank gilt meiner Doktormutter Prof. Dr. Anna-Margaretha Horatschek für die exzellente Betreuung der Dissertation und die vielen fachspezifischen Anregungen, von denen die Arbeit sehr profitieren konnte. Ihr eigener Enthusiasmus für die britische Romantik hat mich bereits zu Studienzeiten inspiriert, für die Literaturwissenschaft begeistert und mir schließlich auch in schwierigen Zeiten der Dissertationsphase immer wieder Motivation und frischen Aufwind gegeben. Für das in mich und meine Arbeit gesetzte Vertrauen sowie für die langjährige Unterstützung meiner wissenschaftlichen Tätigkeit gilt ihr deshalb mein besonderer Dank. Herzlich danken möchte ich auch Prof. Dr. Jutta Zimmermann für fachlichen Austausch und die Übernahme der Zweitkorrektur.

Großer Dank gebührt dem *Collegium Philosophicum* der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, welches meine Promotion im Rahmen des Projektkollegs "Anoetik – Formen und Leistungen des Nichtverstehens" durch ein Stipendium von 2011-2014 gefördert hat. In diesem Zusammenhang danke ich besonders Prof. Dr. Albert Meier, Prof. Dr. Dirk Westerkamp, Dr. Frank Nagel und den DoktorandInnen des Anoetik-Projekts für erkenntnisaneichernde interdisziplinäre Kolloquien und den regen Austausch über Grundfragen der Philosophie und der Ästhetik.

Ich danke außerdem den Reihenherausgebern Prof. Dr. Christoph Bode, Prof. Dr. Jens Martin Gurr und Prof. Dr. Frank Erik Pointner für die aufmerksame Lektüre meiner Dissertation und deren Aufnahme in die Reihe 'Studien zur Englischen Romantik'. Den ProfessorInnen und RomantikexpertInnen, die ich auf Konferenzen der 'Gesellschaft für Englische Romantik' in München (2013) und der 'North American Society for the Study of Romanticism' in Washington, DC (2014) kennenlernen durfte, sei ebenfalls für anregende Gespräche und Hinweise gedankt; insbesondere erwähnt seien Christoph Bode, Angela Esterhammer, Joel Faflak, Gerold Sedlmayr, Tilottama Rajan, Arkady Plotnitsky, Noah Heringman, Rosa Karl, Joshua Gonsalves und Joseph Albarnaz. Ferner danke ich Derek Attridge für Hinweise zu Fragen der Metrik und Dieter Mersch für den Austausch zur Posthermeneutik.

Die Fertigstellung dieses Buches verdanke ich der selbstlosen Hilfe meiner lieben Hanna. Ihr danke ich aus tiefstem Herzen für ihre Geduld, Kraft und Zuversicht, für die vielen Diskussionen über die Grenzen des Verstehens, allegorisierte Regenbögen, griechische Urnen und bildwissenschaftliche Fragestellungen, für das Erdulden nächtlicher Gedichtrezitationen und nicht zuletzt für die unzähligen Lektüren und Korrekturhinweise.

Bedanken möchte ich mich auch bei meinen Brüdern Hans und Christoph für den Zusammenhalt, für die produktive Ablenkung durch gemeinsame fotografische Ausflüge sowie für die Erkundung anderer fiktionaler Welten über Ländergrenzen hinweg.

Mein tiefer Dank gilt abschließend meinen Eltern Barbara und Ulrich. Von Beginn an haben sie meinen Lebens- und Bildungsweg in allen erdenklichen Bereichen gefördert und begleitet. Mit ihrer uneingeschränkten Unterstützung und ihrem unablässigen Zuspruch haben mir meine Eltern fortwährend Rückhalt und Ansporn gegeben. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

Kiel, im Juli 2016

Justus Conrad Gronau

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	John Keats an den Grenzen des Verstehens.....	1
1.2	Zielstellung.....	3
1.3	Methodisches Vorgehen.....	4
1.4	Forschungsstand.....	8
1.4.1	Nichtverstehen.....	8
1.4.2	John Keats.....	14
2	Keats' Poetik des Nichtverstehens	21
2.1	<i>Negative Capability</i>	21
2.2	Imagination und urteilendes Denken.....	33
3	Verstehen und Nichtverstehen: Philosophische und literaturtheoretische Positionen	41
3.1	Nichtverstehen als Ausgangspunkt der Hermeneutik.....	41
3.2	Die Als-Struktur des Verstehens.....	47
3.3	Hermeneutik und Dekonstruktion.....	50
3.3.1	Drei dekonstruktive Thesen zum Nichtverstehen.....	57
3.4	Posthermeneutik und Präsenzästhetik.....	68
3.4.1	Der posthermeneutische Begriff der Präsenz.....	73
3.4.2	Das Ästhetische und das Diskursive.....	77
3.5	Ästhetische Erfahrung im Wechselspiel von Verstehen und Nichtverstehen.....	83
4	Erweiterung der <i>Negative Capability</i> zur Hermeneutik unter Vorbehalt	87
4.1	Hermeneutik unter Vorbehalt: "scullion-Mercury or even a humble Bee".....	87
4.2	Modi des Lesens: Konsequenzen für die Rezeption poetischer Texte.....	100
4.3	Die doppelte Logik einer Hermeneutik unter Vorbehalt.....	109
5	<i>Sleep and Poetry</i>: Nichtverstehen als intuitives Verstehen	117
5.1	Die Poesie des Schlafes und die Mystik.....	119
5.2	Ästhetische Brüche in Keats' triadischem Geschichtsmodell.....	134
5.2.1	Voraufklärerische Zeit: Aszendenz zum "dizzy void".....	134
5.2.2	Neoklassizismus und Aufklärung: "a schism".....	140
5.2.3	Romantik: Aufwertung des Nichtverstehens in der Imagination.....	144
5.3	Die Nachträglichkeit des Verstehens: "rendering meaning the mere accident of verse".....	154

6	<i>La Belle Dame Sans Merci: Dekonstruktion des Verstehens</i>	161
6.1	Die Dekonstruktion des narrativen Rahmens	162
6.2	Die Dekonstruktion der Deixis	166
6.3	Ambiguität und Sinnlichkeit in der Nacherzählung des Ritters.....	168
6.4	Der Traum unter hermeneutischem Verdacht.....	173
6.5	Die Unbekannte als Allegorie oder Symbol der Imagination.....	180
6.6	Der semiotische Weltzugang des Ritters	186
6.7	Der Leser "in thrall"	189
7	<i>Lamia: Im Präsens des Nichtverstehens</i>	193
7.1	"A gordian shape": Überdetermination der Lamia-Figur	195
7.2	Die Hermes-Episode als romantische Ironie.....	198
7.3	Lamias Metamorphose.....	202
7.4	"Where reason fades": Vom Sinn zur Sinnlichkeit	205
7.5	Eine zweifelhafte Geschichte: "Hard for the non-elect to understand"	215
7.6	Identität und Nichtverstehen	219
7.7	Hochzeit und Topografie des Nichtverstehens	222
7.8	"Touch of cold philosophy": Kritik analytischer Hermeneutik	229
7.9	Narratologie des Nichtverstehens	232
7.10	Der Entzug des Anderen	237
7.11	Die Funktion des Paratextes.....	242
7.12	Die Metakritik des Ästhetischen	245
8	<i>Ode on a Grecian Urn: Aisthesis, Nichtverstehen, Imagination</i>	251
8.1	Die Sagbarkeit der Kunst	252
8.2	Die brüchige Dialektik von Frage und Antwort.....	258
8.3	Posthermeneutische Erweiterung des Ekphrasis-Konzeptes	263
8.4	Nichtverstehen, unerhört	264
8.5	Nichtverstehen, "for ever new"	270
8.6	Medium und Imagination.....	275
8.7	Wahrheit und Schönheit nicht verstehen	278
8.8	Nichtverstehen als Bedingung der Imaginationstätigkeit	284
8.9	Die Frage nach dem transzendentalen Signifikat: Wahrheit, Schönheit, Subjekt... 287	
8.10	Alles, was man (nicht) verstehen muss	291
8.11	Der Leser und die imaginierte Urne.....	293
9	Ausblick: "Poetry is not like reasoning"	297
	Literaturverzeichnis	307

1 Einleitung

1.1 John Keats an den Grenzen des Verstehens

"I shall never be a Reasoner"¹

Die Epoche der britischen Romantik kennzeichnet ein gesellschaftlicher, epistemologischer und ästhetischer Wandel. Ihn begleiten eine zunehmende Skepsis gegenüber dem bloß rational-begrifflichen Verstehen sowie die wachsende Kritik am aufklärerischen Omnipotenzanspruch der Vernunft. Literarisch vollzieht sich eine Abkehr von der noch primär am cartesianischen Paradigma der Klarheit und Eindeutigkeit ausgerichteten Regelpoetik und der vernunftgeleiteten Poesie des Neoklassizismus. Im Verlauf der Transformation der Episteme um 1800 ergründet die britische Romantik daher Alternativen zu einer nur rationalen Welterschließung und inszeniert diese literarästhetisch vor allem in der Poesie. Dem rationalen Verstehen setzt die britische Romantik eine Poetik und Poesie entgegen, in der auch Momente des Nichtverstehens konstitutive Erkenntnispotenziale versprechen. Das bisherige Bedürfnis schwindet, allein durch die Operationen des begrifflichen Verstehens auf die Welt zuzugreifen.

Aus diesem Grund verschiebt die britische Romantik den Fokus von einer vernunftorientierten Gesellschaft mit objektiven Rationalitätsansprüchen hin zu der Betonung des individuellen Einzelsubjekts und seinen subjektiven Erkenntnisweisen. In der Auseinandersetzung mit sich selbst reflektiert das romantische Subjekt eindringlich die Tiefen seiner Innerlichkeit und das Verhältnis von Gefühl und Verstand. Die Reflexion der Bedingungen, unter denen Verstehen stattfindet, führt so zwangsläufig auch zu einer Auseinandersetzung mit den *Grenzen* des eigenen Verstehens. Denn die großen Erzählungen der Aufklärung, die zunehmende Industrialisierung und die empirischen Wissenschaften bieten für das romantische Subjekt immer weniger Antworten auf die existenzielle Frage, wie man sich als Einzelner² in einer mechanisierten Welt verhalten soll, die mehr und mehr als 'entzaubert' wahrgenommen wird. Anstatt mit dem Vor-

¹ John Keats, "Letter to Benjamin Bailey, March 13, 1818", *Keats's Poetry and Prose*, Hrsg. Jeffrey N. Cox (New York, London: W. W. Norton, 2009), 129-132, 131. Die Textgrundlage für die Briefe von John Keats bildet diese von Jeffrey N. Cox editierte Ausgabe. Die in den Briefen von Keats auftretenden Rechtschreib- und Interpunktionsfehler wurden von Cox nicht abgeändert und werden ohne Kenntlichmachung übernommen.

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit durchgängig das generische Maskulinum verwendet. Alle Personenbezeichnungen wie 'der Rezipient' oder 'der Leser' usw. gelten, sofern nicht anders gekennzeichnet, gleichzeitig für das weibliche und männliche Geschlecht. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Kanon der britischen Romantik schon lange nicht mehr allein durch die sog. *male Big Six* – zu denen auch John Keats zählt – repräsentiert ist. Die Revision und Erweiterung des Kanons der britischen Romantik zeigt, dass auch weibliche Schriftstellerinnen wie zum Beispiel Charlotte Smith, Anna Laetitia Barbauld und Felicia Hemans in hohem Maße Einfluss auf die literarische Szene zu dieser Zeit hatten.

marsch der Vernunft weiterhin Schritt zu halten, wertet das romantische Subjekt die individuellen Produkte der Imagination auf und konzipiert eine Poesie, in der Transzendenz- und Naturerfahrungen zuweilen das Begehren ausdrücken, der Alltagsrealität entfliehen zu wollen und über das objektive und vernünftige Verstehen und Auslegen der Welt hinauszugelangen. Dabei werden die ästhetischen Ausdrucksformen individueller Einzelsubjekte zunehmend kreativer und brechen in der Regel mit den tradierten Werten und Normen neoklassizistischer Poetik. Der Dichter wird durch die bereits bei Immanuel Kant vorbereitete und in der Romantik aufgewertete Genieästhetik zum unergründlichen Einzelwesen, dessen literarische Produkte nicht mehr klar und eindeutig sein müssen. Die Kurzformel lautet künftig: *Individuum est ineffabile*.

Die Hermeneutik als die Kunst des Verstehens und der methodischen Auslegung hat seit jeher die Aufgabe, die dunklen Stellen menschlicher Kommunikationsformen zu erhellen. Durch eine regel- und vernunftgeleitete Methode der Interpretation wurde das Nichtverstehen in unterschiedlichen Spezialhermeneutiken zu vermeiden gesucht. Die nach Kant einsetzende Reflexion der Bedingungen der Möglichkeit, unter denen das Verstehen stattfindet, erlaubt es jedoch nicht mehr, das Nichtverstehen als reinen Sonderfall zu vernachlässigen. Mit der romantischen, universellen Hermeneutik Friedrich Schleiermachers gelangt das Nichtverstehen um 1800 daher gezielt in den Fokus philosophischer und philologischer Betrachtungen. Schleiermacher universalisiert das Nichtverstehen und rückt es auf diese Weise in das transzendente Problembewusstsein der Hermeneutik.

Während dieser Zeit erkenntnistheoretischen Wandels entschließt sich der junge John Keats (1795-1821) im Jahr 1816 endgültig, seine medizinische Karriere als *dresser* – als Assistent eines Chirurgen – am Guy's Hospital in London abzubrechen und sich der Poesie zu widmen. Nur ein Jahr später formuliert der 22-Jährige in einem Brief an seine Geschwister sein poetologisches Konzept der *Negative Capability*, das einerseits die Selbstzurücknahme des Dichter-Ichs beschreibt, andererseits als ein Zustand des kognitiven Nichtverstehens lesbar ist: "when man is capable of being in uncertainties, Mysteries, doubts, without any irritable reaching after fact & reason"³.

Keats gilt außerdem im Gegensatz zu den Dichtern der ersten Generation der britischen Romantik, wie etwa William Wordsworth und Samuel Taylor Coleridge, in der Forschung als "the dedicated sensualist"⁴, der statt intellektualisierten vornehmlich sinnliche Weltzugangsweisen für die Erkenntnis aufwertet. "O for a Life of Sensations rather than of Thoughts!"⁵ ist sein prägnanter emphatischer Ausdruck für einen Lebensentwurf und ein ästhetisches Programm, in welchem Keats reflexive Verstehensprozesse und imaginative Erkenntnisweisen zueinander in Beziehung setzt. Vor diesem Hintergrund lassen sich seine Gedichte als literarische Verhandlungsorte einer

³ Keats, "Letter to George and Tom Keats, December 21, 27?, 1817", *Keats's Poetry and Prose*, 107-109, 109.

⁴ Andrew Motion, *Keats* (Chicago: University of Chicago Press, 1999), xii.

⁵ Keats, "Letter to Benjamin Bailey, November 22, 1817", *Keats's Poetry and Prose*, 102-104, 102.

Epistemologie lesen, die explizit an die Grenzen eindeutigen Verstehens führt und dabei Momente des Nichtverstehens anerkennt.

Als Keats im Februar des Jahres 1821 mit nur 25 Jahren in Rom an Tuberkulose sterben musste, konnte er nicht wissen, dass er einst zu den wichtigsten und wirkungsmächtigsten Dichtern der britischen Romantik zählen würde. Die Bedeutung und der Stellenwert von Keats' Werk wird durch seine poetologischen Selbstaussagen und seine Gedichte ersichtlich, die der literaturwissenschaftlichen Forschung nach wie vor Rätsel aufgeben. Nach wie vor sieht sie sich buchstäblich mit jenen "uncertainties, Mysteries, doubts" konfrontiert – kurzum: mit dem Nichtverstehen.

1.2 Zielstellung

Das übergeordnete Erkenntnisziel dieser Studie ist die bis zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgte systematische Untersuchung der Formen und Leistungen des Nichtverstehens in der Poetik und Poesie von John Keats. Das untersuchte Textkorpus der vorliegenden Studie umfasst zum einen die aus Keats' Briefen ersichtliche Poetik, zum anderen seine Poesie, in welcher die Gedichte *Sleep and Poetry*, *La Belle Dame Sans Merci*, *Lamia* und *Ode on a Grecian Urn* im Zentrum der Analyse stehen.⁶ Diese Gedichte erweisen sich als besonders geeignet, um unterschiedliche Formen und Leistungen des Nichtverstehens zum Vorschein zu bringen und systematisch zu untersuchen.

In Bezug auf seine Briefe stellt sich die Frage, ob und inwiefern Keats darin eine Poetik des Nichtverstehens entwickelt, die innerhalb der Produktionsprozesse von Poesie und den fiktionalisierten Arten und Weisen der Welterschließung erkenntnisleitende Funktionen beansprucht. In Bezug auf Keats' poetologische Selbstaussagen liegt der Fokus auf dem zentralen Konzept der *Negative Capability* und den damit verbundenen Überlegungen zur Identitätsbildung, der Imagination sowie dem urteilenden Denken im Kontext des Nichtverstehens.

Diese Arbeit verbindet literaturwissenschaftliche Interpretationsverfahren wie das *close reading*⁷ und die Dekonstruktion mit neuen philosophischen und ästhetischen

⁶ Die Textgrundlage für die Poesie von John Keats bildet: John Keats, *Keats's Poetry and Prose*, Hrsg. Jeffrey N. Cox (New York, London: W. W. Norton, 2009). Vgl. Keats, "Sleep and Poetry", *Keats's Poetry and Prose*, 58-68; vgl. ders., "La Belle Dame Sans Merci", *Keats's Poetry and Prose*, 341-343; vgl. ders., "Lamia", *Keats's Poetry and Prose*, 412-429; vgl. ders., "Ode on a Grecian Urn", *Keats's Poetry and Prose*, 460-462. Zur besseren Lesbarkeit und universellen Vergleichbarkeit werden in dieser Arbeit hinter den zitierten Gedichtpassagen von Keats nur die Verszahlen in Klammern angegeben.

⁷ Unter dem Begriff *close reading* ist in dieser Arbeit eine literaturwissenschaftliche Methode der Interpretation verstanden, die sich durch eine besonders detaillierte Analyse der tropologischen und figürlichen Sprache des Gedichts auszeichnet. Während der Begriff bereits durch den *New Criticism* eingeführt worden ist, versteht diese Arbeit auch dekonstruktive Lektürestrategien als *close reading*, denn erst durch ein besonders gründliches Lesen einer *Konstruktion*, kann eine *Dekonstruktion* nachgewiesen werden. Ein *close reading* heißt in dieser Arbeit außerdem, dass die Analyse nicht rein werkimmanent ver-

Theorien wie der Posthermeneutik und der Präsenzästhetik. Auf diese Weise sollen in Bezug auf die Gedichte (Nicht)Verstehensprozesse reflektierende Interpretationen geleistet werden, die in dieser Form ein Forschungsdesiderat bilden und neue Perspektiven auf Keats' Werk eröffnen. Das Ziel der im Hauptteil dieser Arbeit geleisteten interpretativen Relektüren der ausgewählten Gedichte unterschiedlicher Schaffensperioden und Gedichtformen ist der Aufweis und die funktionspezifische Analyse literarästhetischer Inszenierungsstrategien fiktionalisierten Nichtverstehens (Produktionsebene). In den einzelnen Gedichtanalysen stellt sich darüber hinaus die Frage, wie die wissenschaftliche Interpretation mit auftretenden Momenten des Nichtverstehens verfahren kann (Rezeptionsebene).

Eine derart praktizierte *Hermeneutik des Nichtverstehens* erweist sich als meta-hermeneutisch, denn sie beansprucht, das Nichtverstehen selbst in seinen unterschiedlichen Formen und Leistungen zu verstehen. Dies macht eine theoretische Auseinandersetzung mit zentralen philosophischen, ästhetischen und literaturwissenschaftlichen Positionen zum Verstehen und Nichtverstehen notwendig.

1.3 Methodisches Vorgehen

Die in Keats' *Negative Capability*-Theorem ausgebreiteten Überlegungen bieten einen besonders geeigneten Ausgangspunkt zur Untersuchung der Formen und Leistungen des Nichtverstehens im Werk des britischen Dichters. Aus heuristischen Gründen beginnt diese Arbeit deswegen im zweiten Kapitel direkt mit der Diskussion poetologischer Textauszüge seiner Briefe, in denen das Konzept der *Negative Capability* als Ausgangspunkt eines akzeptierten Nichtverstehens im Fokus steht. Zur Analyse gelangen hier Keats' zentrale Konzepte von dezentrierter Subjektivität und Identität sowie seine Beziehung zu Alterität unter dem Aspekt des Nichtverstehens. Ebenso deutlich wird Keats' Abgrenzung der irreflexiven, künstlerischen Imagination und unbewusster Produktionsprozesse vom so bezeichneten reflexiven, rationalen "consequitive reasoning"⁸.

Das dritte Kapitel legt zentrale philosophische und literaturtheoretische Positionen zum Verstehen und Nichtverstehen differenziert dar. Der theoretische Teil ist an dieser Stelle notwendig, um das Nichtverstehen wissenschaftlich zu verorten und deutlicher zu konturieren als durch Keats' nur vage beschriebene "uncertainties, Mysteries, doubts"⁹. Ausgehend von der romantischen Hermeneutik Friedrich Schlegels wird zunächst der Frage nachgegangen, warum um 1800 das Nichtverstehen gesondert

fährt, sondern ebenso diskursive Strategien der Intertextualität und Intermedialität einbezieht.

⁸ Keats, "Letter to Benjamin Bailey, November 22, 1817", *Keats's Poetry and Prose*, 102-104, 102.

⁹ Ders., "Letter to George and Tom Keats, December 21, 27?, 1817", *Keats's Poetry and Prose*, 107-109, 109.